



Anna Woywodt

„Man sollte nicht gleich nach der ersten Stelle aufgeben“

Auf die Frage, warum sie mit ihrer Stelle zufrieden ist, hat Anna Woywodt mehr als eine Antwort parat. Die 34-jährige arbeitet seit über fünf Jahren in der Praxis PULZ in Freiburg, mit 18 Kollegen und zwei Vorgesetzten. „Wir sind ein großes Team und verfolgen alle ein Ziel: dem Patienten zu helfen. Trotzdem können wir

alle individuell bleiben und uns auf unterschiedliche Schwerpunkte konzentrieren.“ Annas Steckenpferd ist der Radsport. Hierauf möchte sie sich in den nächsten Jahren spezialisieren. 75 Prozent ist sie angestellt, in ihrer restlichen Zeit betreut Anna die Radsport Nationalmannschaft des Deutschen Behindertensportverbandes. Auch in der Praxis therapiert sie Patienten mit neurologischen Störungen. Dennoch hat sie gerade auch durch den Austausch mit den Kollegen und den regelmäßigen internen Fortbildungen in der Praxis nicht nur ihren Fachbereich im Blick. „Aktuell ist chronischer Schmerz und Schmerzpatienten ein großes Thema bei uns. Dadurch lerne ich viel und bleibe immer auf dem neuesten Stand – auch wenn ich selbst mal nicht so viel Zeit für Fortbildungen habe.“ Nimmt sie dann doch an einer externen Fortbildung teil, finanzieren die Vorgesetzten diese zu mindestens einem Drittel, manchmal auch mehr. Zum Beispiel den Besuch des Weltphysiokongresses nächstes Jahr in Genf.

Dass viele Therapeuten das Handtuch werfen, ist Anna Woywodt durchaus bewusst. Sie rät, nicht gleich nach der ersten Stelle aufzugeben. „Auch wenn der Verdienst vielleicht nicht so hoch ist, weiß ich, dass ich den richtigen Beruf gewählt habe.“ Und für sich hat sie eine Traumstelle gefunden: Wertschätzende Chefs, die einen fördern, Freiheiten lassen und offen sind für Neues, sind genau das Richtige für sie. Ebenso wie das jährliche Praxisteam-Event im Sommer, wenn alle einen Freitag frei bekommen und etwas gemeinsam unternehmen. Diesen Zusammenhalt wünscht sich Anna auch für die Berufsgruppe. „Wir müssen an Veränderungen glauben.“

Anna ist im Beruf glücklich, weil ...

... sie Begegnungen mit unterschiedlichsten Menschen bereichern und sie ihr Hobby mit ihrem Beruf vereinen kann.